

Am 17. Juli 2026 haben sich Macron und Merz mit ihrem Anhang hier auf dem Kriegsflugplatz in Nörvenich getroffen. Atomwaffenkooperation und Rüstungsfragen standen im Mittelpunkt. Im Schlepptau Macrons landeten 2 atomwaffenfähige Rafael Flugzeuge der französischen Atomstreitmacht auf dem Flugplatz des Boelcke-Geschwaders, die im Umfeld des Treffens schon mal mit den in Nörvenich stationierten Eurofightern für den Krieg geübt haben.

Bereits am Abend zuvor, am **16. Juli**, hatten sich beide auf Schloss Bensberg bei Köln zu einem vorbereitenden Gespräch getroffen.

Nörvenich war als Ort für dieses Treffen sicherlich nicht zufällig gewählt

Der Flugplatz Nörvenich wurde im Zweiten Weltkrieg von der faschistischen Wehrmacht genutzt. Von dort starteten Bomber in Richtung Westen und luden dort über Städte ihre tödlich Fracht ab. Nach der bedingungslosen Kapitulation Hitlerdeutschlands 1945 wurde der Flugplatz Nörvenich ursprünglich als Stützpunkt für die Royal Air Force der britischen Besatzer, gegen den Widerstand breiter Teile der Bevölkerung neu gebaut. Im Sommer 1953 begannen die Bauarbeiten, im August 1954 wurde er von den Briten in Betrieb genommen. Nach der deutschen Wiederbewaffnung und der Gründung der Bundeswehr übergab die Royal Air Force Germany den Stützpunkt im Dezember 1955 an den deutschen Kriegsminister.

Erster Comodore war der von Hitler hochdekorierte Fliegermajor der faschistischen Wehrmacht Barckhorn.

Nörvenich wurde bereits in den 1960er Jahren in die nukleare Einsatzplanung der NATO einbezogen. Das damalige Jagdbombergeschwader 31 mit seinen Tornados, war für den Einsatz amerikanischer Nuklearwaffen vorgesehen. Die US-Einheit 604th Munitionsunterstützungsgeschwader (Munitions Support Squadron MUNSS) war später für die nukleare Unterstützung am Standort zuständig.

Ende der 1980er/Anfang der 1990er Jahre wurde die Lagerung der Atomwaffen grundlegend verändert. Anstelle eines klassischen zentralen Atomwaffenlagers wurden WS3-Tresore direkt in Flugzeugschutzbauten eingebaut.

Das System ermöglichte es, die nuklearen Waffen direkt in unmittelbarer Nähe der für ihren Einsatz vorgesehenen Flugzeuge aufzubewahren.

Bei einem nuklearen Einsatz hätte das grundsätzlich bedeutet:

Lagerung → Entnahme aus dem Tresor → Vorbereitung am Flugzeug → Beladung → Einsatz

Für Nörvenich sind 11 Waffenlagertresore (Weapons Storage Vaults WSV) dokumentiert. Die Anlagen wurden im Juni 1991 fertiggestellt. Die theoretische Gesamtkapazität wird mit 44 B61-Waffen angegeben – vier je Tresor.

In der Praxis wurden solche Tresore nicht zwangsläufig vollständig belegt.

Anfang der 1990er Jahre begann die nukleare Funktion Nörvenichs auszulaufen. Die Waffen wurden schließlich Mitte der 1990er Jahre abgezogen. Sie kamen über die Zwischenstation Ramstein zurück in die USA. Gleichzeitig wurde die nukleare Unterstützungsorganisation am Standort aufgelöst bzw. abgezogen.

Danach wurde Nörvenich als Ort mit Hausmeister Status („Caretaker Status“) geführt. Eine wichtige Quelle aus der Fachliteratur führt Nörvenich ausdrücklich als Standort mit 11 WS3-Tresoren und ohne stationierte Atomwaffen auf.

Das bedeutet vereinfacht:

Die Infrastruktur blieb bestehen, die nukleare Bewaffnung wurde aber abgezogen.

Heute ist Büchel in der Eifel im Rahmen der nuklearen Teilhabe innerhalb der NATO einziger US-Atomwaffenstandort in der BRD. Dort sind seit 1962 B61-Atomwaffen stationiert. Inzwischen wurde diese durch modernere B61-12 Bomben ersetzt. Auch die für den Einsatz vorgesehenen Flugzeuge Tornados, die von BW Piloten geflogen werden, sind dort stationiert sollen aber demnächst durch F35 Kampfflugzeuge ersetzt werden.

Nörvenich ist bis heute Ausweichflugplatz für die Atomflieger aus Büchel. Auf die Frage, warum gerade Nörvenich dafür prädestiniert ist antwortet die Bundesregierung durch die Nähe zu Büchel und die Infrastruktur. Auch wenn die Bundesregierung mehrere Anfragen zum Hausmeister-Status (Caretaker Status) von Nörvenich weder dementiert noch bestätigt, kann damit doch nichts anderes gemeint sein als ja, Nörvenich ist deshalb Ausweichort für die Atomflieger aus Büchel, da die Strukturen für den Einsatz von Atomwaffen dort noch vorhanden sind.

Ob Nörvenich auch in Zukunft Ausweichort für Büchel bleibt, wenn dort die Tornados durch F35 ersetzt werden ist zur Zeit nicht herauszubekommen, weil die Bundesregierung nicht bereit ist dies zu bestätigen bzw. zu dementieren. Antworten auf mehrere diesbezüglich Anfragen werde regelmäßig als VS eingestuft

Besonders interessant ist ein Vergleich der Waffenlager in Nörvenich und Büchel. Beide waren nahezu gleich aufgebaut. Das erklärt, warum Nörvenich als Hausmeister (Caretaker)-Standort auftaucht.

Ob Nörvenich heute, 2026, offiziell noch den Status „Hausmeister“ (Caretaker) besitzt, lässt sich aus öffentlich zugänglichen aktuellen Bundeswehr-/Bundestagsquellen nicht eindeutig bestätigen.

Es ist, Stand 2026 öffentlich auch nicht belegt, dass der historische Hausmeister-Status (Caretaker-Status) Nörvenich offiziell aufgehoben wurde.

Es spricht einiges dafür das Nörvenich heute nicht einfach nur ein Hausmeister (Caretaker)-Standort ist: Der Fliegerhorst ist auf jeden Fall als ein aktiver Eurofighter-Standort an weltweiten Kriegseinsätzen beteiligt und war während der Sanierung von Büchel ein wichtiger Ausweichflugplatz für das nuklear relevante Taktische Luftwaffengeschwader 33. Außerdem ist Nörvenich mit Eurofightern alljährlich in die im Oktober stattfindende NATO-Atomkriegsübung „Steadfast Noon“ integriert.

Für die geplante atomar-militärische Zusammenarbeit, die Nukleare Teilhabe der BRD an den französischen Atomwaffen, wird sicherlich Nörvenich eine wichtige Rolle spielen.

Deshalb war der Ort Nörvenich für das Treffen zwischen Macron und Merz bewußt gewählt auch als Ort der Landung der zwei Rafael Atomflieger und die Kriegsübung mit den dort stationierten Eurofighter.

Das Treffen vom 17. Juli 2026 war einer der konkreten Schritte bei der von Merz und Macron im Frühjahr vereinbarten **deutsch-französischen nuklearen Zusammenarbeit**. Deutschland will dabei seine bisherige NATO-Nuklearteilhabe beibehalten, gleichzeitig aber eine zusätzliche strategische Zusammenarbeit mit Frankreich aufbauen

Nach den anschließend veröffentlichten Berichten über das Treffen Macron Merz wurde vereinbart, dass sich **deutsche konventionelle Streitkräfte noch 2026 erstmals an einer französischen Nuklearübung beteiligen.**

Deutschland bekommt dadurch keine französischen Atomwaffen. Und das bedeutet auch nicht, dass französische Atomwaffen in Nörvenich stationiert werden. **Das aber weitere atomwaffenfähige Rafael den Flugplatz Nörvenich in Zukunft für gemeinsame Atomkriegsübungen mit Eurofightern anfliegen bzw vorübergehend für einige Zeit dort stationiert werden liegt im Bereich des Möglichen. Die jahrzehnte langen Erfahrungen Nörvenichs als ehemaliger Atomwaffenstandort und Ausweichflugplatz für die Atomflieger aus Büchel in Atomkriegsführung scheinen das dort stationierte Boelckegeschwader 31 geradezu für die deutsch-französische nukleare Zusammenarbeit geschaffen zu haben.**

Ziel ist es, eine Alternative zur US-gestützten atomaren Abschreckung zu entwickeln. Der Schritt geschieht nicht isoliert; er ist Teil einer umfassenderen französischen Initiative, die Macron im März gestartet hat und die darauf abzielt, den Aktionsradius der französischen Nuklearstreitkräfte auf weitere Länder Europas auszudehnen, die – so die offizielle Formulierung – unter dem französischen »Nuklearschirm« Schutz erhalten sollen. Frankreich ist diesbezüglich inzwischen mit neun anderen Staaten Europas im Gespräch, darunter etwa Norwegen, das eigentlich als besonders stark transatlantisch orientiert gilt. Paris bietet an, gemeinsam »strategische Konsultationen« abzuhalten, Verbündete – wie aktuell Deutschland – in französische Atomwaffenmanöver einzubeziehen und unter Umständen französische Nuklearbomber zeitweise auf ihrem Territorium zu stationieren. Die Mitsprache über die französische Nuklearstrategie oder gar die Mitbestimmung über einen etwaigen Einsatz von Atomwaffen wird in Paris aber ausgeschlossen – ein Aspekt, der manche in Deutschlands herrschender Klasse unverändert über eine deutsche Bombe nachdenken lässt.

Dies alles wird allgemein und speziell für unsere Region sicherlich nicht mehr Sicherheit bringen. Im Gegenteil die Koordinaten sind ganz bestimmt schon für Angriffe auf die Region im System eingegeben. Die Folgen eines heißen Kriegs für die Region wären verheerend denn der nächste große Krieg wäre ein Krieg mit Einsatz von Atomwaffen. Was dies konkret bedeutet haben die Atombombenabwürfe der USA auf Hiroshima und Nagasaki gezeigt. Es wird keine Sieger sondern nur Verlieren geben.

Deshalb muss dieser Wahnsinn gestoppt werden.

Setzen wir uns deshalb für eine Welt ohne Atomwaffen und die Beendigung aller Kriege durch Verhandlungen und Völkerverständigung ein!

Für Abrüstung, soziale und weltweite Gerechtigkeit!

Wir setzen auf Friedensfähigkeit und widersetzen uns allen Forderungen nach Kriegstüchtigkeit!

1. Der Flugzeugschutzbau

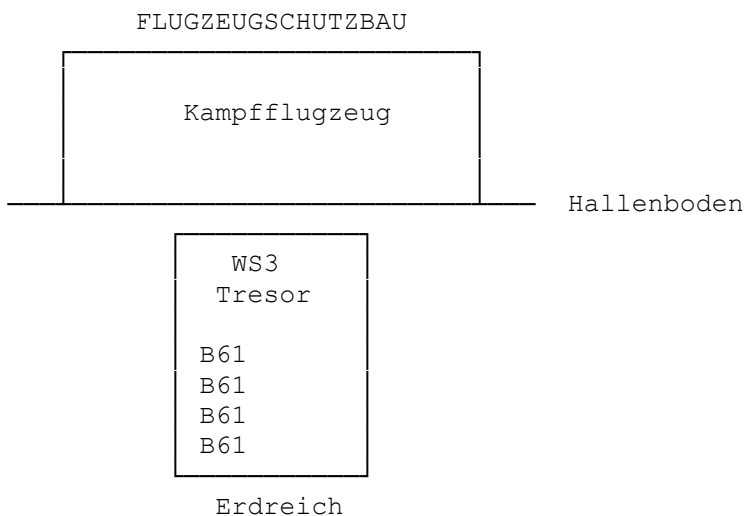
Ein Flugzeugschutzbau (Aircraft Shelter) ist die große, verstärkte Halle, in der ein Kampfflugzeug abgestellt und gewartet werden kann. Die Halle schützt das Flugzeug unter anderem vor Splittern und Druckwirkungen eines Angriffs.

2. Der WS3-Tresor

Unter dem Boden bestimmter solcher Schutzbauten befand sich ein **Weapons Storage Vault**

(WSV). Dieser war Teil des **WS3-Systems**.

Vereinfacht:



Der Tresor war also **nicht einfach ein separates Gebäude neben dem Flugzeugschutzbau**, sondern in dessen Bodenbereich integriert.

3. Warum wurde das gemacht?

Das System ermöglichte es, die nuklearen Waffen **direkt in unmittelbarer Nähe der für ihren Einsatz vorgesehenen Flugzeuge** aufzubewahren.

Bei einem nuklearen Einsatz hätte das grundsätzlich bedeutet:

Lagerung → Entnahme aus dem Tresor → Vorbereitung am Flugzeug → Beladung → Einsatz

Die konkrete technische und organisatorische Durchführung unterlag allerdings militärischen Sicherheitsverfahren.

4. Was bedeutet das für Nörvenich?

Für Nörvenich sind **11 WS3-Tresore** dokumentiert. Bei einer Auslegung von bis zu vier B61-Waffen pro Tresor ergibt sich eine **theoretische Kapazität von 44 Waffen**.

Das ist aber **keine Aussage darüber, dass Nörvenich jemals mit 44 Atomwaffen bestückt war**.

Besonders wichtig ist der historische Status:

Nörvenich war früher ein Standort der nuklearen Teilhabe, wurde aber nach dem Abzug der US-Atomwaffen aus dem nuklearen Einsatzsystem herausgenommen und als „Caretaker Status“ geführt.

Wenn Sie möchten, kann ich Ihnen als Nächstes **die Geschichte der 11 WS3-Tresore in Nörvenich von ihrer Errichtung über den Abzug der Atomwaffen bis zum heutigen Zustand chronologisch darstellen**.

bitte darstellen

Gerne. Nach den öffentlich zugänglichen Quellen lässt sich die Geschichte der **11 WS3-Lagersysteme in Nörvenich** ungefähr so darstellen:

Chronologie

1. Nukleare Rolle Nörvenichs – 1960er Jahre

Nörvenich wurde bereits in den 1960er Jahren in die nukleare Einsatzplanung der NATO einbezogen. Das damalige Jagdbombergeschwader 31 war für den Einsatz amerikanischer Nuklearwaffen vorgesehen. Die US-Einheit **604th Munitions Support Squadron (MUNSS)** war später für die nukleare Unterstützung am Standort zuständig.

2. Einführung des WS3-Systems

Ende der 1980er/Anfang der 1990er Jahre wurde die Lagerung grundlegend verändert. Anstelle eines klassischen zentralen Atomwaffenlagers wurden **WS3-Tresore direkt in Flugzeugschutzbauten** eingebaut.

Für Nörvenich sind **11 Weapons Storage Vaults (WSV)** dokumentiert. Die Anlagen wurden im **Juni 1991** fertiggestellt. Die theoretische Gesamtkapazität wird mit **44 B61-Waffen** angegeben – vier je Tresor.

3. Bedeutung der 11 Tresore

Die Zahl „44“ darf nicht mit der tatsächlichen Anzahl der dort gelagerten Bomben gleichgesetzt werden.

Sie bezeichnet die **maximale technische Kapazität**:

11 Tresore × maximal 4 Waffen = 44 Waffen.

In der Praxis wurden solche Tresore nicht zwangsläufig vollständig belegt.

4. Abzug der Atomwaffen

Anfang der 1990er Jahre begann die nukleare Funktion Nörvenichs auszulaufen. Die Waffen wurden schließlich **Mitte der 1990er Jahre abgezogen**. Gleichzeitig wurde die nukleare Unterstützungsorganisation am Standort aufgelöst bzw. abgezogen.

5. „Caretaker Status“

Danach wurde Nörvenich als **„Caretaker Status“** geführt. Eine wichtige Quelle aus der Fachliteratur führt Nörvenich ausdrücklich als Standort mit 11 WS3-Tresoren und **ohne stationierte Atomwaffen** auf.

Das bedeutet vereinfacht:

Die Infrastruktur blieb bestehen, die nukleare Bewaffnung wurde aber abgezogen.

6. Nörvenich heute

Die besondere Bedeutung der 11 WS3-Anlagen besteht deshalb darin, dass sie ein **bauliches Relikt der früheren nuklearen Rolle Nörvenichs** darstellen. Öffentlich zugängliche Fachquellen führen die Nörvenicher Tresore weiterhin als **Caretaker-Anlagen** und nicht als aktiven Standort für stationierte US-Atomwaffen.

Berichten zufolge könnten deutsche Soldaten noch in diesem Herbst erstmals an einem französischen Atomwaffenmanöver teilnehmen. Ziel ist es, eine Alternative zur US-gestützten atomaren Abschreckung zu entwickeln.

Der Schritt geschieht nicht isoliert; er ist Teil einer umfassenderen französischen Initiative, die Macron im März gestartet hat und die darauf abzielt, den Aktionsradius der französischen Nuklearstreitkräfte auf weitere Länder Europas auszudehnen, die – so die offizielle Formulierung – unter dem französischen »Nuklearschirm« Schutz erhalten sollen. Frankreich ist diesbezüglich inzwischen mit neun anderen Staaten Europas im Gespräch, darunter etwa Norwegen, das eigentlich

als besonders stark transatlantisch orientiert gilt. Paris bietet an, gemeinsam »strategische Konsultationen« abzuhalten, Verbündete – wie aktuell Deutschland – in französische Atomwaffenmanöver einzubeziehen und unter Umständen französische Nuklearbomber zeitweise auf ihrem Territorium zu stationieren. Die Mitsprache über die französische Nuklearstrategie oder gar die Mitbestimmung über einen etwaigen Einsatz von Atomwaffen wird in Paris aber ausgeschlossen – ein Aspekt, der manche in Deutschlands herrschender Klasse unverändert über eine deutsche Bombe nachdenken lässt.

Mir sind folgende Fakten dazu eingefallen was mir Angst macht.

- Nörvenich war bis 1995 aktiver Atomwaffenstandort
- Nörvenich war und ist Ausweichort für die Atomflieger aus Büchel
- in Nörvenich werden die Einrichtungen für den Atomwaffeneinsatz standby gehalten
- im Zusammenhang mit dem Treffen landete erstmals ein atomwaffenfähiger Rafal-Kampffjet der französischen Nuklearstreitkräfte in Nörvenich
- in Nörvenich wurde über die Zusammenarbeit (nukleare Teilhabe??) zwischen der BRD, Europa und Frankreich gesprochen
- Berichten zufolge könnten deutsche Soldaten noch in diesem Herbst erstmals an einem französischen Atomwaffenmanöver teilnehmen
- Paris bietet an, gemeinsam »strategische Konsultationen« abzuhalten, Verbündete – wie aktuell Deutschland – in französische Atomwaffenmanöver einzubeziehen und unter Umständen französische Nuklearbomber zeitweise auf ihrem Territorium zu stationieren
- Die Mitsprache über die französische Nuklearstrategie oder gar die Mitbestimmung über einen etwaigen Einsatz von Atomwaffen wird in Paris aber ausgeschlossen – ein Aspekt, der manche in Deutschlands herrschender Klasse unverändert über eine deutsche Bombe nachdenken lässt.

Dies alles sind meiner Meinung nach weitere Schritte in Richtung Verfügung der Bundesrepublik über Atomwaffen wie es seit einiger Zeit von deutschen Politikern (völkerrechtswidrig) gefordert wird.

Wird Nörvenich dabei eine Rolle spielen?

Gegen diese Entwicklung müssten wir uns eigentlich stärker zur Wehr setzen und dies auch am Hiroshimagedenktag thematisieren.

Mit solidarischen Grüßen

heiner